



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 18. Juni.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesamtsbezirk Altscherbitz im Kreise Merseburg an Stelle des auscheidenden Standesbeamten Rittergutsbesitzer Peltz in Modelwitz der Reydant Winzer in Altscherbitz zum Standesbeamten und an Stelle des gleichfalls auscheidenden stellvertretenden Standesbeamten Gutsbesitzer Zeising in Papitz der Mühleninspector von Goldammer in Altscherbitz zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden sind.
Magdeburg, den 28. Mai 1881.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen
In Vertretung: Senfft-Pilsach.

Für die von der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigte Erweiterung des Bahnhofes zu Merseburg wird der Erwerb verschiedener auf der westlichen Seite belegenen Grundstücke in Merseburger Flur nothwendig. Die Direction der genannten Eisenbahngesellschaft hat zu diesem Behufe einen Plan zur Enteignung der betreffenden Grundstücke mit dem Antrage auf Feststellung desselben eingereicht.

In Gemäßheit des §. 19 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigenthum vom 11. Juni 1874 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dieser Plan, welcher außer dem Namen der Besitzer die Bezeichnung und Größe der Grundstücke enthält, während 14 Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Magistrat hier selbst hat das Recht Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im §. 14 des Enteignungsgesetzes gedachten Art beziehen.

Etwasige Einwendungen sind entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protocoll zu geben.
Merseburg, den 11. Juni 1881.

Der Königliche Landrath.
J. B.: der Kreis-Deputirte Vogt.

Ich mache hierdurch bekannt, daß die Wallendorf-Burgliebenauer Chaussee wegen Neupflasterung hinter Burgliebenau von No. 5,1 bis 5,2 vom 20. dieses Monats an bis auf Weiteres für fremdes und schweres Fuhrwerk gesperrt werden wird.
Merseburg, den 17. Juni 1881.

Der Königliche Landrath.
J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt.

Bekanntmachung.

Nachdem in einem Nachbarbezirk die Tollwuth bei einem Hunde constatirt ist, wird für die, diesem Bezirk zunächst liegenden Ortschaften Meuschau, Benenien und Gutsbez. Werber die Festlegung sämmtlicher Hunde auf die Dauer von 3 Monaten hiermit angeordnet.
Meuschau, den 16. Juni 1881.

Der Amtsvorsteher.

Der Mühlenbesitzer Herr Bachmann in Böfchen beabsichtigt behufs Reparatur des Gerinnes vom 27. Juni bis 15. Juli cr. einen Fangedamm in den sogen. Mühlgraben zu legen, was hiermit bekannt gemacht wird.
Dölkau, den 15. Juni 1881.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

In Grepkau ist am 12. d. die Tollwuth an einem Hunde constatirt worden. In Folge dessen wird für den Amtsbezirk Wallendorf, mit Ausnahme von Wegwitz, die Hundesperre auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet.
Tragarth, den 18. Juni 1881.

Der Amtsvorsteher.

Unges-Nachrichten Deutschland.

Kaiser Wilhelm empfing am 13. Mittags in Ems, nachdem er im Laufe des Vormittags die regelmäßigen Vorträge entgegen genommen hatte, den Besuch der Kaiserin, welche von Koblenz nach Ems gekommen war und bereits Nachmittags 2 Uhr wieder dorthin zurückkehrte. Später sah der Kaiser den König von Schweden, den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und den schwedischen Gesandten Frhn. v. Bildt als Gäste an seiner Tafel. Gegen Abend erschien der Kaiser auf der Promenade, stattete sodann dem Prinzen von Sachsen-Weimar einen Besuch ab und wohnte später der Theatervorstellung bei.

Am 14. erschien der Kaiser nach dem Diner auf der Promenade und besuchte Abends mit dem König von Schweden das französische Theater, am 15. nahm derselbe nach der Brunnenpromenade die üblichen Vorträge entgegen. — Als Hochzeitsstag der Prinzessin Victoria von Baden, der Enkelin des Kaisers, soll der 20. Septembr., an welchem Tage ihre Eltern die silberne Hochzeit begehen, in Aussicht genommen sein.

Ueber das Befinden des Reichstanzlers lauten jetzt die Nachrichten aus seiner nächsten Umgebung günstiger. Der Fürst soll sich auf dem Wege der Besserung befinden, immerhin aber noch großer Schonung bedürfen u. das Zimmer vorläufig noch nicht verlassen können.

Die Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn v. Bilow erledigten Stelle eines Staatssekretärs im auswärtigen Amte ist nun bestimmt in Aussicht genommen. Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, wird in naher Zeit, spätestens im Herbst, in dieses Amt eintreten. Für die überaus schnelle und geschickte Regelung der griechischen Grenzfrage ist dem Grafen kürzlich unter Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse ein huldvolles anerkennendes Handschreiben des Kaisers zugegangen. Nach den bereits getroffenen Bestimmungen wird Herr v. Radowitz der Nachfolger des Grafen Hatzfeldt in Konstantinopel sein.

Der deutsche Reichstag erklärte am 15. zunächst eine große Reihe von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet, genehmigt dann den Urkunden-Vertrag mit Oesterreich-Ungarn und das Gesetz, betr. die Bestrafung der Zuwiderhandlungen gegen die österreichischen Zollgesetze auch in 3. Lesung fast ohne Debatte und ging dann zur 3. Lesung des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes über, bei welchem sich eine längere Debatte über die allgemeinen dabei in Betracht kommenden Principienfragen von Neuem erhob, ohne gerade wesentlich Neues zu Tage zu fördern. Gegen die Vorlage traten die Abgg. Lasker und v. Kardorff, für dieselbe Abg. Frhr. v. Hellendorff und der Socialdemokrat Hartmann auf, nach welchen der Staatssekretär v. Wötlicher die Gründe darlegte, welche das Haus

bewegen sollte, der Reichsregierung zu folgen. Das Gesetz habe keinerlei politischen Charakter. Billiger aber als die Versicherungsanstalten der Einzelstaaten und leichter zu verwalten sei eine einzige Reichsunfallversicherungskasse. Auch gegen Beiträge der Arbeiter zu den Versicherungsprämien müsse sich die Reichsregierung sträuben, sie wünsche keine Belastung des armen Mannes. In der Specialdiscussion wurde jedoch das Gesetz bis zu § 55 nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen und darauf der Rest der Berathung bis Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr vertagt. — In dieser Abendssitzung machte die Fortschrittspartei nochmals den vergeblichen Versuch, in § 56 die Zulassung der Privatversicherungsgesellschaften durchzusetzen. Nachdem das Gesetz in seinen einzelnen Paragraphen nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen war, erklärte der Abg. v. Minnigerode, daß der größte Theil seiner Freunde trotz mancher Bedenken gegen einzelne Beschlüsse im Ganzen doch für das Gesetz stimmen würde, weil es gegen das jetzige Haftpflichtgesetz eine Verbesserung sei, und man auch dem Bundesrath die Möglichkeit sich zu entscheiden bieten müsse. Abg. Richter erklärte, daß seine Freunde in dem Gesetz eine entschiedene Verachtlichung der Arbeiter und eine offenbare Verschlechterung gegen den jetzigen Zustand erblickten, sie überließen denen, die für das Gesetz stimmten, die Verantwortung für den ersten Schritt auf dem Wege einer wirtschaftlich verderblichen Gesetzgebung. Abg. Strum zog sich einen Ordnungsg-

ruf zu, weil er die Behauptung Richter's als unwahrhaft bezeichnete. In namentlicher Abstimmung wurde das ganze Gesetz mit 145 gegen 108 Stimmen angenommen. Für dasselbe stimmte fest geschlossen das Centrum, der größte Theil der Konservativen und ein Theil der Reichspartei, ferner u. A. v. Treitschke, Lucius, Puttkamer (Böwenberg) und von den National-liberalen Gareis. Gegen das Gesetz stimmten Fortschritt, Seceffion, Nationalliberale, Socialdemokraten und u. A. Graf Bismarck, v. Meibach, Falk. Die Petitionen zu dem Gesetz wurden für erledigt erklärt und eine Resolution Windthorst's angenommen, welche die Regierung auffordert, Vorschläge zu machen, wie den durch das Gesetz geschädigten Gewerbetreibenden Ersatz zu leisten sei. Damit waren die Arbeiten des Reichstages beendet. Der Präsident gab eine Uebersicht der Thätigkeit des Hauses in der verfloffenen Session, und unter allgemeiner Zustimmung sprach der Abg. Windthorst dem Präsidenten den Dank des Reichstages für seine energische und unparteiische Geschäftsleitung aus. Staatssecretär v. Bötticher verlas die kaiserliche Botschaft, durch welche die Session und die 4. Legislaturperiode geschlossen werden, und unter dreimaligem Hoch auf den Kaiser ging der Reichstag auseinander.

Der Kultusminister v. Puttkamer hat neuerdings in Westpreußen wieder eine Simultanfchule aufgehoben. Wie aus dem Kreise Flatow gemeldet wird, ist in Folge der wiederholten Petitionen katholischer Gemeindeglieder zu Groß-Böllwitz auf Anordnung des Ministers die dortige Simultanfchule in konfessionell getrennte Schulen zurückverwandelt worden.

In gutunterrichteten Kreisen gilt die Ernennung des Reichstagspräsidenten v. Gopler zum Kultusminister als sicher.

Herzog Bernhard von Weimar, welcher kürzlich schwer erkrankt war, ist nach dem neuesten ärztlichen Bulletin soweit wieder hergestellt, daß weitere Bulletin's nicht ausgegeben werden.

In der am 15. stattgehabten Sitzung der Hamburger Bürgerschaft behufs Beschlußfassung wegen Annahme des Zollanschlußvertrages trat der Bürgermeister Dr. Petersen mit warren Worten für den Senatsantrag ein. Die Sitzung der Bürgerschaft dauerte bis nach 2 Uhr. Nach einer äußerst lebhaften Diskussion wurde ein Antrag auf Verweisung an einen Ausschuß von 11 oder 9 Personen abgelehnt und hierauf der Senatsantrag mit 106 gegen 46 Stimmen, also mit 5 Stimmen über die erforderliche 2/3 Majorität, angenommen. 8 Mitglieder fehlten.

Ausland.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am 14. die Supplementar-kreditforderung von 14 Mill. Fres. für die Expedition nach Tunis einstimmig genehmigt. Im Laufe der Debatte hatte der Kriegsminister Farre erklärt, der einzige Zweck der Expedition sei der gewesen, den Einfluß Frankreichs und die Sicherheit Algiers zu befestigen. Dieser Zweck sei mit so wenig Ausgaben und Opfern wie möglich erreicht worden. Hierauf wurde der Antrag Laifant betr. die Herabsetzung des Militärdienstes auf drei Jahre beraten. Der Kriegsminister Farre sprach sich gegen diese Herabsetzung als eine gefährliche aus. Die Kammer beschloß jedoch fast einstimmig, in die Beratung der einzelnen Artikel des Antrags einzugehen.

Der Senat nahm am 14. in erster Lesung den Gesekentwurf über den obligatorischen Unterricht an.

Die Delegirten der parlamentarischen Kommission zur Vorberatung der Vorlage, betreffend den Durchbruch des Simplon, haben am 16. ihre Reise angetreten, um sich nach St. Maurice, dem kleinen St. Bernhard und dem Mostathale zu begeben. Am Sonntag werden dieselben in Mailand eintreffen und über den Simplon zurückkehren. — Am 14. fand in Paris im Trocadero eine vom „Gaulois“ veranstaltete Festlichkeit zum Besten der russischen Juden statt, dieselbe ergab eine Einnahme von 80,000 Fres.

Im englischen Unterhause erklärte am 14. Unterstaatssecretär Dilke auf eine Anfrage Labouchères, die Regierung sei mit der bulgarischen Regierung in Verbindung getreten wegen der am 7. d. M. erlassenen Decrete, durch welche in Bulgarien Kriegsgesetze eingeführt und der

Minister des Innern, General Grenoth, ermächtigt worden, die Behandlung der Preßvergehen zu übernehmen. Dem Minister des Innern seien aber die in letzter Hinsicht verlihenen Gewalten wieder entzogen worden, da der Kassationshof inzwischen die Entscheidung getroffen habe, daß das türkische Preßgesetz, soweit dessen Bestimmungen nicht dem bulgarischen Gesetze zuwiderlaufen, noch in Kraft stehe. Diffe erklärte ferner, eine Bestätigung des Gerichts von der Verhaftung des früheren bulgarischen Ministers des Auswärtigen, Janoff, sei ihm bis jetzt nicht zugegangen. Das Haus fuhr sodann in der Einzelberatung der irischen Landbill fort.

In der italienischen Deputirtenkammer legte am 14. der Ministerpräsident die Ansicht der Regierung über die hauptsächlichsten Punkte des Wahlreform-Entwurfs, namentlich über die Bedingungen der Wahlfähigkeit und den Wahlcensus dar und erklärte, aus der Bedingung, daß die Wähler die zweite Klasse der Elementarfchule absolvirt haben müßten und aus dem Wahlcensus von 19 Lire 80 Cent mache das Ministerium eine Cabinetfrage. Diese Bedingungen wurden in der Sitzung, am 15., mit 202 gegen 173 Stimmen angenommen.

Die Pforte hat an ihre Vertreter im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, welches einem Protocoll gegen das Decret des Bey von Tunis gleichkommt, durch welches Konstantin die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übertragen wird. — Die Verhandlungen in dem Proseje Abdul Aziz beginnen demnächst in Konstantinopel. — Der Austausch der Ratifikationen der türkisch-griechischen Konvention hat am 14. stattgefunden. — Der englische Botschafter, Lord Dufferin, ist am 15. in Konstantinopel eingetroffen.

Die Krisis in Bulgarien scheint, wie auch schon aus den bezüglichen Eröffnungen des Unterstaatssecretärs Dilke im englischen Parlament hervorgeht, beilege, und die beabsichtigte Dictatur aufgegeben zu sein. Die Wahlen zur National-Verammlung sind auf den 26. d. M. anberaumt.

Theater zur Funkenberg.

Am Sonnabend den 18 Juni wird im Sommertheater zur Funkenberg eine Kindervorstellung zu halben Preisen stattfinden. Zur Aufführung gelangt der reizende Schwand „Der verwunschene Prinz.“ Der Eintrittspreis ist für Erwachsene sowohl wie für Kinder zu 25 Pf. à Person gestellt. Am Sonntag den 19 Juni wird das Personal des Funkenberg Theaters einmal in der Kaiser-Wilhelmshalle gastiren. Zu der nächsten Woche wird ein alter Freund unseres Theaterliebenden Publikums, Herr Edmund Krafft (früher mehrjähriger Leiter des hiesigen Sommertheaters und zuletzt Direktor des Hoftheaters in Sondershausen) ein kurzes Gastspiel auf der Sommerbühne eröffnen. Wir glauben den Freunden der heiteren Muße mit dieser Ankündigung eine freudige Ueberraschung zu bereiten.

Ein Waldfest mit Hindernissen.

Vergangenen Freitag war der Geburtstag Paul Lindau's, ein Tag, dessen Bedeutung für die deutsche Literaturgeschichte voll zu erkennen nur Wenigen gegnnt ist. Dieser denkwürdige Tag sollte diesmal durch einen besonders solemn Anlaß gefeiert werden. Ein Waldfest sollte beschloffen, Vorbereitungen im großen Stille getroffen, und als Alles aufs Fröhlichste arrangirt war, machte sich der Festgeber in eigener Person auf die Suche nach einem lauschigen Plätzchen, nach einer postenspannenden Waldede. In Schloßhof bei Tegel fand der Dichter die gesuchte Stde. Nur hauen in der Waldfrische Schulzenhof zwei Gastwirthe, ein großer und ein kleiner, d. h. einer von bedeutendem und einer von weniger bedeutendem Rufe. Festgeber Lindau wandte sich zunächst an den großen mit der Erklärung, er gedente am folgenden Tage mit einer größeren Gesellschaft einen wichtigen Tag zu feiern; die Gesellschaft bringe alle Konsumitiblen, Fleisch, Wein, Erdbeeren u. s. v. selbst mit, er, der Wirth, habe nur nebenbeiige Inge-dienzen, vor Allem aber Besede, Oiser, Serwierten, so-dann Eis und andere ungenießbare oder notwendige Dinge zu liefern und möge seine Pauschalforderung für die ganze chose nennen. Der „große“ Wirth dente: so was kommt nicht alle Tage, und nennt eine Summe, für die sich an-nähernd auch noch die eßbaren Besanttheile des Pinit hätten beschaffen lassen. Lindau verließ, höch indignirt, die Schwelle des theueren „großen“ Gastwirths und lenkte seine Schritte zum „kleinen“. Der thut's billiger, man wird handelsein. Der kommende Nachmittag schaut eine fassliche Kavalkade. Ein Sigreiter in altzeitlicher Tracht eröffnet den Zug. Ihm folgt ein Krenser mit Musik, und an diesen reihen sich der geburtsilgliche Festgeber und seine Gäste, als da sind: Graf Wilhelm Bismarck, Graf Limburg-Stirum vom auswärtigen Amte, Legations-rath Lindau, Generalkonful Lanbau, Friedrich,

der Gemahl der Materna, Herr v. Schönten, auch ein Dichter, und noch zwei oder drei Duzend andere minder berühmte, aber eben so dilligirte und verdienstvolle Persönlichkeiten, darunter zahlreiche bessere Hälften. Ein ebenso geheimniß- wie verheißungsvoll aussehender Wagen „Haufer“ der Provinz besetzt in würdiger Weise den Zug. Man langt in Schulzenhof an, der Provinzmann nimmt die prompt gelieferten Zubuten des „kleinen“ Gast-wirths auf, der Geburtstagsdichter sucht und findet eine weit poetische Waldede, die Gesellschaft grupirt sich mairlich, Trompetensanfahnen signalisiren den Beginn — bald hätte ich geschrieben des ersten Aktes — des Festes, das Pinit beginnt. Der Provinzmann tritt in seine Rechte: zunächst umwideln sich aus seinem Namen eine Reihe von Klapp-schellen und gepolsterten Fußschuhen für die Damen — ein moderner Dichter statet selbst ein Waldfest mit allem Comfort der Neuzeit aus, — dann kommen die Gedede und nun alle Federbissen, über die faste Kiste überbonnt verläßt. Gefüllte Boullarden, Gänseleberpasteten, kostbare fische in Gelee, Hummermayonaise u. so weiter mit Grazie in infinitum. Zum Festen gefellte sich natürlich auch das fassliche, zur Speise der herzugehende Trant. Große Schüsseln fassbarer Erdbeeren — nach der Versicherung des Gastgebers waren es Preis zuerundeter Wirt (bei Erdbeeren das gar man den Preis ja nennen) — müßten Wohlgeschmack und Aroma den Most- und Reimeinen borgen, im Waldes-grün verstedt und auf weichen Moostepid gebettet barten silberne Champagnerflüher ihrer demnächstigen Indien-stellung, die Womengläser flangen aneinander, der Dichter hatte schon zwei Wige gemacht und war bereits — in laum einer halben Stunde — dreimal angetoastet worden. Da-der das Verhängniß in Gestalt des „großen Gastwirths“, der in Begleitung zweier handfester Hausknechte und zwei recht unternehmend aussehender Köter schnurstrads auf die Gesellschaft losging und in kategorischer Weise die Räumung des Plazes forbeite; denn der Boden, worauf die Gesell-schaft lagere, sei kein Terrain. Das Geburtstagskind Lindau, das sich auf die glungene Wahl des famolen Lager-plazes nicht wenig zu Gute gethan, ist in peinlicher Ver-legenheit, nimmt den grimmen Gastwirth bei Seite und sucht ihm im Füllhorte negehrig zu machen, daß er ums Himmelswillen jeden Standal vermeiden solle, denn seine Gesellschaft bestehe aus Personen allerhöchsten Ranges. „Was!“ schreit der erboete und in seinem geschäftlichen Renomme: sich geschädigt erachtende Gastwirth, „was wollen noble Leute sein und liegen hier im Grate und streifen wie die . . .“ Der dem Bierreich entnommene Begleich wirtte offenbar recht unangenehm auf die Gesellschaft, die Damen fuhren einseht von ihren Sigen auf, die Herren traten in den Vordergrund und formiten eine Art Schlach-tlinie, der Wirth aber verschwand mit der drohenden Ver-sicherung, er werde gleich wieder kommen und der Gesell-schaft zeigen, was 'ne Hure ist. In der That erschien er auch in wenigen Minuten zum zweiten Male, und zwar nicht nur abermals in der angenehmen Hausknechte und Hundbegleitung, sondern diesmal sogar unter dem Schutze eines die bewaffnete Macht martirenden Landgenbarmen. Dilem gegenüber wiederholte er seine Selbsthaltung, daß die Leute widerrechtlich auf seinem Grund und Boden ver-weilten und sich für Personen von hohem Range ausgeben, während man es doch offenbar mit Schwiablern und Schlemmeu zu thun habe. Die Stimmung in der Gesell-schaft wurde natürlich immer gereizter; Paul Lindau trat auf den Großen Bismarck heran und hat ihn, wenn Gen-darmen zu sagen, wer er sei. Anwesigen hatten Graf Limburg-Stirum und andere Personen von Distinktion den Landgenbarmen umringt und von ihm verlangt, sie gegen die Insulten des Wirthes zu schützen. Nun trat auch Graf Wilhelm Bismarck vor und apostrophirte den Wirth des Gelees: „Hören Sie, mein Lieber, ich bin der Reichstags-abgeordnete Graf Wilhelm Bismarck, der Sohn des Reichs-tanzlers, und verlange für mich und die Gesellschaft Schutz gegen die Insulten des Wirthes.“ „Und ich bin Graf Limburg-Stirum vom auswärtigen Amte“, rief der Träger dieses Namens dazwischen, „und verlange dasselbe.“ „Das kann Zeder sagen, erheute sich der Gastwirth, beneiden Sie das.“ „Ja wohl“, wiederholte der Landgenbarm, sich an den Sohn des Reichstanzlers wendend, „können Sie mit durch Papiere beweisen, daß Sie Graf Bismarck sind?“ „Es ist gegen meine Besorgtheiten, auf Landpartien Legationssapriere mitzunehmen“, replirte unwillig Wilhelm v. Bismarck; „hier ist meine Karte, und wenn Ihnen diese nicht genügt, dann bringen Sie mir eine Vorladung von Ihr Schulzenamt in meine Wohnung, Wilhelmstraße 74, Reichsanzlerpalais. Ich werde pünktlich erscheinen.“ „Ja werde mich hüten“, ist die fassliche Antwort des Gen-darmen, „und werde zu Bismarck gehen; da könnt ich schöne rausfliegen.“ — „Und dann verlangen wir Befragung des Gastwirths hier“, fuhr in hochgradiger Erregung Ge-neralkonful Lanbau dazwischen; „der Keil hat behauptet, wir lägen hier im Grate und streifen wie die . . .“ Diese Provokation blieb nicht ohne Erwitterung; mit Jone's-röhe im Gesicht schätzte der Gastwirth auf den Sprudel-blei und sein wuchtiger Knotenhof saulte auf den Zug der Generaloffiziere nieder. Dieser Schlag war das Signal zu einer solchen Keilerde. Die Damen flüchten mit lautes Angkränen in die Wäldle, die Herren greifen zu ihren Spzierstöcken, die Hausknechte krenneln ihre Gendarmen hoch, die Köie flühen sich wüthigsaubend auf die Gesell-schaft, die sie milcham mit Stockschlägen von sich abwehr-t, und nur dem Dazwischentreten des Genbarmen, der den prilgebeverchten Kra des Gastwirths mit aller Gewalt festhält und die mannhaften Helferhelfer bestessen nach kurzem Ringen durch sein obrigkeitliches Mahtwort bescheidigt, ist es zu baken, daß es nicht zu noch schlimmeren Handgreiflichkeiten kam. Die Gesellschaft räumt nun auf Dröde des Genbarmen den Plaz und scheidet sich in nächster Wäde auf dem Terrain des kleinen Gastwirths an, wo das schände unterbrochene Fest seinen Fortgang findet. Der Landgenbarm aber ist in seinem Gewissen noch nicht beruhigt: er läßt die Gesellschaft unter der Bewachung des triumphiirenden großen Gastwirths zurück und begiebt sich dem nach baken Regel zum Ortsorkan, diesem den schwierigen Gafus und vor Allem die Aufgaben jenes Mannes rapportirend, der unter Mißbrauch eines so hoch-angesehenen Namens sich für den Großen Wilhelm Bismarck ausgab. Dem Schulzen abnt Unheil; er fürchtet, sein Genbarm habe einen ungenehmeren Festgriff gefaßt und, da er den Grafen Wilhelm Bismarck von Person kennt,

Vermischtes.

So begleitet er, kurz entschlossen, den Gendarm nach dem Lagerplatz der Gesellschaft, in der inzwischen die heitere Stimmung bereits wieder die Oberhand gewonnen hatte. Beim Anblick des Grafen Wilhelm Bismarck, der den Künftigen entgegen trat, wurde das Zegler's Erbsenbrot ernstlich unruhig; seine schimmlichen Bekleidungen waren von der Bläulichkeit überzogen. Graf Bismarck und die ganze Gesellschaft, frohlich von der beiteren Seite, betrachteten die Sache natürlich von der beiteren Seite, nahmen den Gendarm gegen die Futh von Bismarck, die der Erbsenbrot über das Haupt des Vermittelten, mit dem Schatz und luten schließlich den Dittsorff ein, mit dem die Partie zu sein. So endete schließlich Alles in ungestörter Harmonie. — Paul Bismarck aber will nie wieder ein Mitspiel in einer launigen Walde veranstalten, ohne zuvor genaue Erhebungen über die Eigenblühbarkeit der betreffenden Walde gepflogen zu haben. Graf Willy's feinerseitig soll die Ereignisse beim Einbürgerlichen Geburtsfest anlässlich einer Novelle zum Fortschrittsgeheim unterbreitet haben. Da auch der Dichter Bismarck aus dem Ereignis voraussichtlich eine Novelle bauen wird, so hat das deutsche Volk aus Anlass des Einbürgerlichen Geburtsfestes demnach zwei Novellen zu erwarten. (B. L.)

Vertrag zur Unfall-Statistik.

Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abteilung für Unfallversicherung — kamen im Monat April 1881 zur Anzeige: 10 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 1 Unfall, in Folge dessen der Beschädigte noch in Lebensgefahr schwebt, 38 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 530 Unfälle mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Es. 579 Unfälle. — Von den 10 Todesfällen treffen 2 auf Mahlmühlen, je einer auf einen Sandgruben-, einen Speicher-Betrieb, eine Färberei, Holzschleiferei, Schneidemühle, Brauerei, ein Baugewerk und einen Eisenbruch; die lebensgefährliche Verletzung ereignete sich in einer Weberei; die 38 Invaliditätsfälle vertheilen sich auf 4 auf Maschinenfabriken und Eisengießereien, 3 auf Nützenzudernfabriken, je 2 auf Papierfabriken, Tuchfabriken und Brauereien, mit je einem auf eine Buchdruckerei, Alizarinfabrik, Weberei, Eisenbahnbedarf-fabrik, Mahl-, Loh- und Schneidemühle, Kunstbutterfabrik, Wollwäscherei und Kammerei, Schiffsbauerei, Kesselfabrik, Steingutfabrik, Rohmaterialienhandlung, Lohmühle, Schneidemühle, Maschinenreparatur-Anstalt, Brennerei, Gewerfabrik, Delmühle, Bierhandlung, den Betrieb einer Dampf-Drehmaschine, einen Sandsteinbruch, ein Puddel- und Walzwerk, Expeditions-geschäft, Fußgeschäft, sowie die Einzelversicherungen eines Mahlgehülfs und eines Schneiders.

Der Inhaber eines Hotels in San Francisco sah mißmuthig in seinem Speisezimmer und dachte über das flau Geschäft nach; es war richtige Saure-Gurkenzeit und der Besuch ein spärlicher. Plötzlich trat ein junger Mann mit einem schwarzen Kasten in der Hand ein. „Hier wird nichts gefauft,“ sagte der Hotelier unvorsichtig, „ich brauche keine Manjshettentöpfe, Federmesser oder Gravirer.“ „Ich auch nicht,“ erwiderte der Ankömmling, „aber ich bringe Ihnen eine neue Erfindung, die für Restaurationen werthvoller ist, als alle Telephone und elektrischen Klingeln.“ Wahrscheinlich ein neues Mittel gegen Schwaben,“ sagte der Wirth mißmuthig und verächtlich. „Sehen Sie erst, bevor Sie urtheilen.“ entgegnete der Fremdling und zog aus seinem Kasten einige sonderbar gestaltete, elastisch weiche Gegenstände. Nachdentlich und erschaunt blickte der Hotelier ihn an. „Das sind Gummi-Cotelettes“, fuhr der Reisende fort; „es ist eine Thatsache, daß die Gäste, wenn Cotelettes herumgerichtet werden, nur selten davon nehmen und nur wenig essen, und doch muß die Schüssel voll sein. Echter ist es nachher, das einmal Hergerichtete nochmals zu verwenden. Unser Plan ist nun folgender; Sie belegen die Schüssel zur Hälfte oben mit guten Cotelettes, unten mit unserer leicht gewärmten und mit einer Kruste versehenen Waare. Nimmt der Gast eine Gummi-Cotelette, so wird er bald bei dem Versuch, sie schneiden zu wollen, ermüden, Sie aber sparen jedesmal eine erkleckliche Summe; wir garantiren die Dauerhaftigkeit auf 3—4 Jahre.“ „Ja,“ fiel der Wirth ein, „ist es aber nie vorgekommen, daß man Ihre Gummitotelette aufgeessen hat?“ Der Reisende nickte. „In der ersten Zeit schon,“ fuhr er fort; „damals stellten wir diese immittirten Cotelettes zu weich her, und Sie wissen es besser als ich, es giebt manchmal Leute aus der Provinz mit entsetzlich dauerhaften Kinnbäden und unverwundlichem Gebiß, die es für eine Ehrenpflicht halten, von jedem Gericht an der Table d'hôte zu essen; seitdem ist es aber nicht mehr vorgekommen; jetzt ist es geradezu unmöglich.“ — Der Wirth kaufte schließlich ein Groß.

[Unbequeme Verwandtschaft.] Ein Tingtangel-Besitzer in Cahors hatte eine Casetant-Sängerin ausfindig gemacht, welche eine leibhaftige Cousine Gambetta's ist. Um nun ein Hauptgeschäft zu machen, engagirte er Fräulein Gambetta für die „Festtage“ in Cahors.

Natürlich beilte sich der Kammerpräsident, sowie er von dem beabsichtigten Gastspiel der theuern Baje Kunde erhielt, mit dem schauern Impresario ein Abkommen zu treffen, welches demselben unter allen Umständen einen klingenden Erfolg sicherte.

[De König von Schleswig-Holstein kumpt.] Aus Anlaß der jüngsten Reife des Herrn Oberpräsidenten Steinmann in der Provinz Schleswig-Holstein wird in den Provinzial-Blättern folgende niedlich Geschichte erzählt: In Lönning war es. Ein Bibelen fam fast athemlos nach Hause gerannt: „Du, Mutter, morgen maet wie uns best Täg anhemm, die König von Schleswig-Holstein kumpt!“ Die Mutter lächelte und forcht ihn aus, wer ihm denn so etwas angebunden, und endlich stellt sich heraus, daß der Herr Lehrer, um den Kleinen die hohe Stellung eines Oberpräsidenten begreiflich zu machen, die Worte hingeworfen habe, daß der Oberpräsident sozusagen König von Schleswig-Holstein sei.

— Eine giftige Ehe. Ein junger Mann Namens Esig, verlobte sich mit einem Fräulein Namens Kupfer. „Na“ rief ein Wigbold, „wenn die zusammenkommen, da giebt's sicherlich Grünspan; das wird eine giftige Ehe.“

Redigt-Anzeigen.

Am 1. u. Sonntag Trinitatis (den 19. Juni) predigen:
 Domkirche: Vormittags: Herr Superintendent Zürgens aus Niederbeuna.
 Nachmittags: Hr. Diac. Armstroff.
 Vormittags 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule) Herr Diac. Armstroff.
 Stadtkirche: Vormittags: Herr Diac. Scholz.
 Nachmittags: Hr. Pred. Richter.
 Einjammlung der Kollekte für die Berliner Stadt-Mission.
 Neumarktskirche: Herr Prediger Marr.
 Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldungen.
 Altenburger Kirche: Herr Pastor Bruner.
 Volksbibliothek: Altenburger Schule.
 Austheilung der Bücher Sonntags v. 1—2 Uhr.

Bekanntmachungen.



Die **Halleische Zeitung**
 im
 G. Schwetschke'schen Verlage
 (Halleischer Courier.)
 ladet beim Quartalswechsel zum Abonnement ein. Dieselbe erscheint täglich **zweimal** (in **Morgen- und Abendausgabe**) mit Ausnahme der **Sonn- und Festtage**. Der **Abonnement-Preis** pro Quartal beträgt bei Bezug durch die Post 4 Mk. 50 Pf.; **Insertionsgebühren** für die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 18 Pf., für die zweispaltige Petit-Zeile vor dem gewöhnlichen Inseratentheil 40 Pf. **Sämmtliche Postanstalten** nehmen Bestellungen auf dieselbe an.
 Die Halleische Zeitung, welche in **directer Correspondenz-Verbindung** mit Berlin steht, **Originalartikel** aus den verschiedensten Gebieten, wie auch ein **illustriertes Sonntagsblatt** und **wöchentliche Beilage über Land- und Hauswirthschaft** bringt, ist das **gelesenste größere Blatt** im **Regierungs-Bezirk Merseburg** und vielfach verbreitet in **Sachsen**, **Anhalt** u. den gesammten **Thüringischen Ländern**, gewährt **Bekanntmachungen** aller Art eine wirksame **Verbreitung** unter allen **Ständen** dieses in **landwirthschaftlicher** und **industrieller Beziehung** hervorragenden **Landstriches**.

Heu- u. Grummet-Verpachtung in der Clause vor Merseburg.
 Die diesjährige Heu- u. Grummet-nutzung von 15 Man. in der hies. Clause soll: **Mittwoch, den 22. Juni cr., Nachm. 3 Uhr**, meistb. **im Ganzen** verpachtet werden, wozu ich **Pachtlustige** ergebens einlade.
 Merseburg, den 16. Juni 1881.
A Rindfleisch,
 Auct.-Comm. i. A.
 Zum sofortigen Antritt wird ein junges, anständiges Mädchen oder Frau als

Aufwartung
 gesucht **Teichstrasse 7.**
 Zwei freundliche Familienlogis sind zu vermieten, eins zum 1. Juli und d. s. andere zum 1. October zu beziehen **Dom, Braubhausstr. 7.**
 Ein nicht zu junges Mädchen mit guten Aften versehen wird zum 15. August gesucht
Schröder,
 gr. Ritterstr. 18.

Wein 2 Stockiges
Wohnhaus,
 Brühl 1, worin sich Schlofferwerkstatt und Laden befindet, bin ich gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer wollen mit mir in Unterhandlung treten.
W. Enß, Zimmermeister.

Ein kleines
Logis
 ist an ruhige Leute zu vermieten
Hofmarkt 7.

Eine Stube
 ist zu Johanni an eine kl. Familie zu vermieten
Kurze Str. 4.

Ein ordentliches
Mädchen
 sucht per 1. August
G. Bernhardt, Saalstraße 7.

Ein junges Mädchen in ff. Küche perfect, sucht anderweite Stellung in Privathaus oder als Wamsfell auf einem Gute. Gefl. Offerten bittet man unter **A. B. 72** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein gut erhaltener
Herrenschriftisch
 wird zu kaufen gesucht; durch Wen? sagt die Exped. d. Bl.

Frische ger. Makrelen,
 etwas ganz vorzügliches im Geschmack, sowie **stehend fetter Isl. Serringe** empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Englische Absejferken,
 in größeren und kleineren Partien sind abzulassen auf dem **Rittergut Wengelsdorf.**

CASINO.
 Einem geehrten Publikum von Merseburg empfehle ich meinen schön eingerichteten Garten zum gemüthlichen Aufenthalt.
 Gleichzeitig bemerke ich noch, daß Sonntag den 19. Juni Abends große Illumination mit bengalischer Peleuchtung stattfindet.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Franz Laaser.

Gesucht wird zum 1. October eine Wohnung zum Preise von 280—300 Mk. Offerten sind i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.
Oberaltersburg 23 ist 2. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen. Auf Verlangen können noch 2 Kl. Stuben im Hintergebäude dazu gegeben werden.



Tivoli-Theater.
 Sonntag, den 19. Juni 1881
 16. Vorstellung im I. Abonnement.
Gastspiel des Herrn Gustav Richter v. Carola-Theater in Leipzig.
Hafemann's Töchter.
 Original-Volkstück in 4 Acten von Adolf Arronge.

Montag, den 17. Juni 1881
 17. Vorstellung im I. Abonnement.
Novität! Novität!
Moderne Ideen.
 Original-Lustspiel in 4 Acten von Oscar Walthers.
 Die Direction.

Königliches Theater in Lauchstädt.
 Sonntag, den 19. Juni 1881
 zur Eröffnung der Bühne:
 L'Arronge's anerkannt bestes Werk
Hafemann's Töchter.
 Original-Volkstück mit Gesang in 4 Acten. Anfang 5 Uhr.

Funkenburg.
 Sonnabend, den 18. Juni 1881
Kindervorstellung.
 Der verwunschene Prinz.
 Schwank in 3 Acten v. J. v. Plöb.
 Entree à Person 25 Pf.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag, den 19. Juni 1881
Gastspiel der Mitglieder des Funkenburg-Theaters.
 Der

Veilchenfresser.
 Lustspiel in 4 Acten v. G. v. Moser.
 Sonntag den 19. Juni cr.,
 Nachmittags 2 Uhr.

Gartenfest des Bienenzüchtervereins Lauchstädt u. Umgegend.
 L. Keilbauer.

Rischgarten.
 Morgen Sonntag Balkmusik, bei stark besetzten Orchester.
 Anfang Abends 7 Uhr; Ende 2 Uhr.
 Ferd. Weise.

Zum Mädchenanzug
 in Neuschau Sonntag den 19. Juni von Nachmittags 3 Uhr an in Ködels Lokale laden freundlichst ein
 die jungen Mädchen.

Bad Lauchstädt
 ist anerkannt wirksam bei **Blut-armuth, Bleichsucht, Lähmungen, Rheumatismus, u. angenehmer Aufenthalt durch die schönen Anlagen, Concerte, sowie Theater und Sotreen, billige Wohnungen und gute Verpflegung.** Nächsten Sonntag eine **Theatervorstellung** und wird diese **anerkannt tüchtige Gesellschaft** allen Ansprüchen genügen.
 Die **Königliche Bade-Direction**

Von Sonntag den 19. Juni kostet das Liter reine Milch von der Kuh 18 Pfg.
C. Kieselbach.



Zum **Einbinden** aller Arten **Bücher** in neuester Ausführung **gut & dauerhaft** empfiehlt sich **Gustav Lots.**

Verkaufslokal:
 Nur im Rathskeller.

Marktanzeige f. Merseburg u. Umgegend.
 Erster Sächsischer **Strumpfwaaaren-Ausverkauf.**
 1600 Paar diverser Strümpfe sollen während der drei Marktstage zu überraschend billigen Preisen verkauft werden.
Verkaufslokal: Nur im Rathskeller.
Preise streng reell und fest.
 Bei Entnahme von 1 Dutzend 6 Procent Rabatt.
Preisverzeichniss nur zu festen Preisen:
 600 Paar gestricke Frauenstrümpfe in weiß, das 1/4 Dgd. 1 Mt., in braun das 1/4 Dgd. 1,30 Mt., in Ringeln 1,60 Mt., in weiß durchbrochen 1/4 Dgd. 1,40 Mt., einzelne Paare 40 u. 50 Pf.
 400 Paar Kinderstrümpfe in Patent-Weiß glatt und geringelt: das 1/4 Dgd. 60, 70, 90, 95, 100, 110, 120, 130 Pf.
 Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
 in Buntringel jede Nr. 20 Pf. mehr. Ein Posten hochfeiner Musterstrümpfe zu sehr niedrigen Preisen à Paar von 40 Pf. an.
 200 Paar große und kleine Strümpfe, als: Frauenstrümpfe das Paar 25 Pf., Herrenstrümpfe 30 Pf., Kinderstrümpfe das Paar von 20 Pf. an, Strümpflängen in weiß und bunt, das Paar von Nr. 1 an 10 Pf., bis Nr. 12 jede Nr. nur 5 Pf. mehr.
 Auch stelle eine Partie **Musterfaschen**, bestehend in den feinsten Wollwaaren, für die jegige Jahreszeit passenden Flettsäckchen für Herren und Damen, à Stück 1 Mt., das feinste in Flanellhemden, Unterhosen, Leibhemden zu auffallend billigen Preisen zum Ausverkauf.
 Eine Partie **Wickwaaren**, bestehend in Damen- und Kinderhosen, Damen- und Kinder-Unterröcken, Nachtsäckchen, Semden, sowie 30 Stück div. gestricke Streifen, 120 Stück gestricke Einfäse für Oberhemden, eine Auswahl feidener Damenshäwlihen von 20 bis zu 90 Pf., auch Schürzen in Kattun und Lustre, sowie 150 Stück einzelne Staubtücher, Glas- u. Frottihandtücher von 30 Pf. an.
 Ueberhaupt habe mir, wie bekannt, die Aufgabe gestellt, bei streng reeller Bedienung jeden Käufer zufrieden zu stellen, darum eift! eift! eift! zum
Ausverkauf Sächs. Strumpfwaaaren.
 Nur im Rathskeller.
 Der Verkauf dauert von Montag früh bis Mittwoch Mittag.
 Wiederverkäufern besondere Begünstigung.
 Hochachtung
M. Mayer aus Leipzig.

Ackergruts-Verkauf.
 Sonnabend den 18. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll im Ködelschen Bathause zu Trebnitz das zu Trebnitz belegene **Wilhelm Schaaf'sche Ackergrut** bestehend aus einem neugebauten Wohnhause, nebst Scheune, Stall und Garten, sowie ca. 22 Morgen Feld und Wiese in derselben Flur entweder im Ganzen oder parzellenweise öffentlich verkauft oder verpachtet werden.
 Merseburg, den 5. Juni 1881.
Selbert,
 Kr. Ver. Actuar f. D. u. Auctionator.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammern und Zubehör ist im ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October zu beziehen.
 Wittwe Eichhof,
 Unteraltendurg 52.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, große Küche nebst Zubehör und kleinem Garten ist sofort zu vermieten und Johanni zu beziehen.
Heuschke,
 Leunaer Str. 4.

Mobilien- u. Auction in Merseburg.
 Sonnabend, den 18. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskeller Saale die: Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten, 3 Kabenstühle, 1 gr. Eschbrant, 1 Parthe Senfen u. Sichel, neue Damenkleiderstoffe, Schnittwaaren, 1 Posten Galanteriewaaren: als Musikmappen, Schreibmappen, Schreib-Utensilien, sowie Schulrängel, u. abhängtaschen, Postenträger u. rgl. m. meistb. gegen 2 Aarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 13. Juni 1881.
A. Kindfleisch,
 Kreis = Auctions = Commissar und Gerichts = Taxator.

Stellmacher-Tunung.
 Die **Quartal-Versamml.** findet Montag, den 20. Juni, Vormittag 10 1/2 Uhr, in meiner Wohnung statt.
 Merseburg, den 15. Juni 1881.
Selle, Obermeister.

Meine **Badehäuser**
 empfehle der fleißigen Benutzung des Publikums.
Heuschke,
 Leunaer Str. 4.

Ein freundlich möblirtes **Logis**
 mit Schlafcabinet ist zu vermieten u. sofort zu beziehen **Oberburgstr. 2.**
 Ein freundliches

Familien-Logis
 Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten, gleich oder 1. Octbr. zu beziehen **Oberburgstraße 2.**

Wohnungs-Vermiethung.
 Eine große Wohnung ist Bahnhofsstraße 1 vom 1. October ab zu vermieten; Näheres bei
J. Schönlicht.

Logis-Vermiethung
 von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör und 1. October zu beziehen; zu erfragen beim Bauunternehmer **L. Dost, Halleische Str. 20.**
 Ein Familienlogis, bestehend aus einer großen u. fl. Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen **Neumarkt 65.**

Eine Wohnung, enthält Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen **Halleische Str. 17, part.**

Ein **Bäckerbrotling** wird gesucht; zu erfr. bei Frau **Schubert**, (Sefenhöndlung) Delgrube.

Familien-Nachrichten.
Dank.
 Für die vielfestigen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes **Alters** herzlichsten Dank.
 Merseburg, den 16. Juni 1881.
Lina Madrodt geb. Rüdiger.

Auf die unserer heutigen Nummer beigegebenen Beilage des Herrn **J. Kytling** aus Dresden, machen wir unsere Leser besonders aufmerksam, da derselbe in den nächsten Tagen hier anwesend sein wird.

(Hierzu eine Beilage.)